



10. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1. Tb. 8.

Nr. 97.

Preisdruck-Nr. 143.

Siegen, Montag, 20. August

1894.

Der deutsche Katholikentag.

Die Ultramontanen Deutschlands bereiten sich zu dem 41. sogenannten deutschen Katholikentag vor, der vom 26. bis 29. Aug. zu Köln abgehalten werden soll. Auch auf diesen „Paraden des streitbaren Katholizismus“ ist Manches anders geworden. Das 1891 in Danzig noch führende aristokratische Centrumselement ist seitdem bei den Wahlen fast bis zur Vernichtung decimirt worden. Mindestens aus dem deutschen Reichstage sind jene westfälischen, schlesischen, württembergischen und bairischen Magnatennamen fast verschwunden. Dafür sitzen theils in der Centrumsfraktion und theils neben ihr die Fusangel und Sigel im Reichstage. Auch gegen den Letzteren hat sich die Tonart der Centrumpresse sehr charakteristisch geändert, seit er innerhalb des bairischen Bauernbundes gegen das liberalisirende Element ankämpfte. Man braucht aber keine principiellen Vorliebe für den Adel zu besitzen, um gerade für eine konfessionelle Minderheit seine politische Bedeutung zu würdigen, zumal da bei der parlamentarischen Erschmannung des Centrums von besonderer Kapazität noch weit weniger die Rede ist, als leider bei fast allen anderen Parteien. Dr. Windthorst ist bei Lebzeiten ganz entschieden übersehen worden; aber es würde sich verlohnen, sein fardonisches Gesicht zu erblicken, wenn er seine Nachfolgerschaft in der Centrumsführung überblenden könnte. Eine einander find der repräsentative Groß Volksthum und der gewandtere Freiherr v. Suerne verbraucht worden. Der kluge Dr. Forst, angeblich der Lieblingskandidat des großen parlamentarischen Schaukünstlers, hat sich verstimmt zurückgezogen, und Herr Dr. Lieber fällt von einem Extrem in das andere und damit von einem Fehler in den anderen. Er hat bekanntlich lange für einen Adelsfeind gegolten, aber die radikaleren eigenen Hintermänner sollen ihn jetzt wieder auf völlig entgegengesetzte Ansichten gebracht haben und die neue liberaldemokratische Preßungsgegenheit gegen den Freiherrn v. Suerne verurtheilt. Soll ihm besonders ungelogen gekommen sein. Angeblich bestand bei ihm die Absicht, auf jenem kölnischen Katholikentag den „westfälischen Bauernbund“ voranzustellen und durch ihn mit dem getränkten rechten Parteiführer die Fühlung wieder herzustellen.

In dieser Lage ist ziemlich unerwartet die Nachricht von der Ernennung des bairischen Abgeordneten Dr. Orterer für den Vorstoß am kölnischen Tage gefallen. Sie ist ungewöhnlich früh bekannt gegeben worden, aber vielleicht diente das Augsburger Centrumsorgan in diesem Falle dazu, neben dem befriedigten Selbstgefühl des früheren zweiten Vorsitzenden im Reichstage-centrum besonders auch etwaige sonstige Bemerkungen um den kölnischen Ehrenposten bei Zeiten aus dem Wege zu schaffen. Auf jeden Fall hat die Designation ihre Vorgeschichte. Für den Eidschwörer Gymnasialrektor handelte es sich ansehnlich darum, durch die kölnische Ehrenstellung sich wieder in der bairischen Heimat ein Reichstagsmandat zu sichern, nachdem er bei seiner jüngsten amtlichen Beförderung den Verzicht auf die Reichstagsfähigkeit mindestens für eine Legislaturperiode zugesagt hatte. In dem Lande der Bauernbünde ist übrigens neuerdings gerade für die Ortereride

Centrumsrichtung der Boden etwas heiß geworden, wie zum Ueberflusse die vorjährigen dortigen Wahlergebnisse bewiesen haben. Andererseits scheint man bei dem norddeutschen Katholizismus sich für Köln über die Person des ehrgeizigen Bayern geeinigt zu haben, um die eigenen inneren Gegensätze nicht bei jener Gelegenheit zum Ausdruck gelangen zu lassen. Ein preußischer Aristokrat an der Spitze des Katholikentags hätte Vachem und Genossen unangenehm berührt und umgekehrt.

Wie die innere Lage in dem Komitee für den kölnischen Katholikentag ist, beweist die nahe Aeußerung des Dr. Orterer über den Centrumsadel, dessen Bedeutung er gerade als Bürgerlicher besonders zu würdigen wisse; anscheinend hat er von den Bemühungen des Dr. Lieber um eine Wiederannäherung an das aristokratische Centrumselement gehört und ihm dabei zuvorkommen wollen. Die innere Zerklüftung der Partei ist jedenfalls so weit gediehen, daß sie gar nicht mehr bestritten wird; wie in den „historisch-politischen Blättern“ Dr. Edmund Jörg sagt: „Das Centrum steht im Zeichen eines Gewitters und die Gefahren einer Spaltung werden mehr durch äußere Gegner wieder verschleudert. Also die inneren Faktoren reichen zu diesem Ergebnisse nicht mehr aus.“

Die Bedeutung des Katholikentags selbst aber wird immer geringer. Einseitig: Centrumsangehörige geben das selber zu und halten nur sein Füllhorn aus taktischen Gründen für bedenklich. Die inneren Ursachen für die Veranlassung dieser „Tage“ sind jedenfalls nicht mehr vorhanden, seit auch der letzte Schein einer gegen die deutschen Katholiken gütlichen konfessionellen Majorisirung verschwunden ist. Die bedeutenderen Geister des Centrums aber sind geschieden und auch die angenehmen Spässe des Herrn Dr. Windthorst über die ultramontanisirende Aufgabe der katholischen Frauen ertheilten diese Versammlungen nicht mehr. Bei einsichtigen Katholiken beginnt noch eine ganz andere Verjüngung sich zu regen. Sie befürchten die Folgen des unnatürlichen Zustandes, daß in Deutschland eine konfessionelle Minderheit die Mehrheit politisch beherrscht. Auch abgesehen von dem befürchteten Rückschlag sieht man der inneren Demoralisirung der Partei durch diese politische Herrschaft mit Bangen entgegen und der Ton der intransigenten Presse kann diese Verjüngung nur durchaus verurtheilen. Dr. Lieber hat einst spöttisch gesagt, das Centrum solle mehr sein, als ein „katholischer Taubenschlag“. Damit hat er der Partei also eine bestimmte politische Aufgabe zugeschrieben. Aber während sie kein bloßer Taubenschlag sein soll, sind die besten katholischen Tauben davongeflogen oder fortgeblieben worden und Herr Dr. Lieber sieht das auch selber nachträglich ein, freilich ohne den einmal begangenen Fehler in seinen Folgen wieder aufzuheben zu können. Auch der bevorstehende kölnische Katholikentag wird dieses nicht thun und es wird vieler Katholikentage bedürfen, wenn dieses Ziel auch nur annähernd erreicht werden soll.

Tagesnachrichten.

Berlin, 17. Aug. An der morgigen Vormittag stattfindenden Herbstparade des Garderegiments wird auch die Kaiserin Theil

nehmen. Beide Majestäten dürften sich um 8 Uhr von der Wildparkstation nach dem Bahnhof Großgörschenstraße begeben, hier die Pferde bestiegen und gegen 9 Uhr auf dem Paradeplatze eintreffen. Nach der Parade findet im hiesigen königlichen Schlosse Frühstückstafel, Abends 6 Uhr im Neuen Palais Paradedafel statt, zu welcher u. a. auch der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyenyi und das gesamte Botschaftspersonal geladen sind.

Berlin, 18. Aug. Bei bedecktem Himmel fand heute Vormittag auf dem Tempelhofer Felde die große Herbstparade der Berliner und Potsdamer Garnison statt, welcher der Kaiser und die Kaiserin, zahlreiche Fürstlichkeiten, viele fremdländische Offiziere und ein nach Tausenden zählendes Publikum beiwohnten. Der Kaiser führte das erste Garderegiment zu Fuß der Kaiserin vor. Es fanden zwei Vorbeimärsche statt. Das erste Treffen zog zunächst in Kompagnie- resp. Eskadronen- und Batteriefronten im Schritt vorüber; den zweiten Vorbeimarsch vollführten die Regimenter des ersten Treffens in Regimentskolonnen; das 2. Treffen defilirte im Trobe. Während die Kaiserin und die Prinzessinnen zur Stadt zurückkehrten, versammelte der Kaiser die Generale und die Offiziere zur Kritik. Das Kaiserpaar wurde überall mit Begeisterung begrüßt. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie unter dem Jubel der Bevölkerung in die Stadt zurück. — Ueber den Besuch des Kaisers bei der früheren Kaiserin in der Franzosen schreibt der Berichtsführer der Köln. Ztg.: Gegen 6 Uhr traf die Nachricht ein, daß Kaiser Wilhelm der Kaiserin Eugenie auf dem Schloß Farnborough Hill einen Besuch abgestattet habe. Ehe man mit der Bahn in Farnborough Station ankommt, fällt das Schloß und ihm gegenüberliegend die dem Andenken des dritten und vierten Napoleon gewidmete Gedenkstätte in die Augen. Letztere ist ein kreuzförmiger, von einer Kuppel überdachter Bau, dessen Archy die Sarkophage von Vater und Sohn birgt. Daß der Entel des Mannes, der vor 24 Jahren die Macht ihres Gemahls brach, jetzt der verworfenen Wittwe einen Besuch abstattete, gehört zu den ersten Zwischenfällen der Geschichte, die das Nachdenken anregen. Aber nicht in deutscher Uniform kam er, noch in Civil, sondern in dem Interimsrock seines engl. Regiments, also nicht so sehr als Entel des Siegers denn als Entel der Herrscherin, die in Freud und Leid der Kaiserin treue Freundin gewesen, der Königin Viktoria. Ob der Besuch der Kaiserin ein plötzlicher Eingebung war? Der Anschein spricht dagegen, fernermal Graf Haffelbich schon vor 3 Wochen bei der Kaiserin zu Gast war. — Es ist schon erwähnt worden, daß die Polizei in diesen Tagen eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen hat, die mit der Festnahme des Anarchisten Schätze in Zusammenhang stehen. Die Zahl der Verhafteten, vierzig, ist sogar weit größer, als zuerst angegeben worden war; es sollen von ihnen nur fünf wieder entlassen worden sein. Daß in Folge dieser Maßregeln Gerüchte ziemlich beunruhigender Art entstanden sind, ist nur natürlich; es scheint leider, daß sie durchaus nicht übertrieben gewesen sind. Die Polizei hat dem Anarchismus in Berlin, so lange er sich auf die Propaganda des Wortes beschränkt, ungewöhnlich viel Nachsicht gezeigt; wenn sie ihn so scharf aufzucht, ist vielleicht schon nahe bevorstehenden jähren Wechsel ihrer Umstände bedingt. Nur aus der der gewaltsamen Zerrüttung des Landes die Rede gewesen war, das die jungen Herren so innig miteinander verknüpfte, hatte sie in einer unwillkürlichen Bewegung beide Hände auf die Brust gepreßt, und ein angstvoller, hilfloser Blick ihrer schönen Augen war zu Hellmuth hinübergeflohen. Ruhig und ohne ein Wort zu ihrer Ueberredung zu sprechen, harrete dieser ihrer Erwiderung. Jener schnäufte, hingebende Blick hatte ihm gesagt, wie dieselbe ausfallen würde, und er sah sich in seiner Erwartung nicht getäuscht.

„Damals war ich mit Dir einverstanden, Vater“, sagte sie im Tone kindlicher Bescheidenheit und doch mit der ganzen Festigkeit eines liebenden Weibes, „weil ich jedes Deiner Worte für eine unantastbare und unbestreitbare Wahrheit hielt. Ich kenne ja das Leben so wenig, und alle diese Verhältnisse sind mir so fremd, daß ich wohl Deiner besseren Erfahrung und Einsicht blindlings vertrauen mußte. Aber mir ist inzwischen schon manchmal die Besorgnis gekommen, daß wir uns mit unserm selbstfüchtigen Verlangen eines schweren Unrechts gegen Hellmuth schuldig gemacht haben könnten. Ich sah, daß er unter dem abgezweigten Zugeständnis litt, wie liebevoll er auch dem abgestiegenen war, zu verbergen; und ich schämte mich, auch nur für einen einzigen Augenblick dem unwürdigen Gedanken Raum gegeben zu haben, daß er jemals werden könne wie jene anderen, deren Thun und Treiben Dich bestimmt, den ganzen Stand zu verurtheilen. Ich war mehr als einmal nahe daran, Dich um den Verzicht auf jene Bedingung zu bitten, und wenn jetzt die Entscheidung wirklich in meine Hand gelegt werden soll, so erkläre ich, daß ich stolz darauf sein werde, das Weib eines Künstlers zu heißen.“

„Lilli!“ schrie der Professor in überströmendem Herzensjubiläum auf, um ohne Rücksicht auf die Anwesenheit des Vaters ihre Hände zu ergreifen und sie mit seinen Händen zu bedecken. „Ein Erbärmlicher will ich sein, wenn ich jemals aufhören kann, Dir für diesen Entschluß zu danken! Ja, Du sollst ein Recht haben, stolz auf mich zu sein, und jedes Lied, das ich singe, wird vor meinem Herzen nur ein Lied zu Deinem Preise sein.“

Sartorius war nicht hindernd zwischen sie getreten, aber seine gefürchte Stirn und seine finstern zusammengezogenen Brauen verriethen, daß diese Wendung ihm ebensowenig erwartet als erwünscht sei.

Erzkönigs Tochter.

Roman von Heinrich Ortmann.

(Fortsetzung.)

Nachdem er seinen ersten Schrecken überwunden hatte, schien Hellmuth Baumgartner nicht mehr so leicht zu entmutigen, denn bei den etwas eireigen Ausfällungen des Bankiers zuckte es flüchtig wie ein siegesgewisses Lächeln um seine Lippen.

„Dies alles, breiter Herr Sartorius, haben Sie mir schon einmal gesagt, und weil Sie damals Ihre Einwilligung an die Bedingung knüpfen, daß ich für immer auf die Vorbeeren eines Sängers Verzicht leiste, habe ich mich Ihnen gefügt, ohne von der Berechtigung Ihrer Abweisung auch nur im mindesten überzeugt zu sein. Es ist mir nicht leicht angekommen, das dürfen Sie mir glauben; denn jahrelang, wo ich jede mühsam erungene Freistunde und jedes sauer ersparte Geldstück für meine Gesangstudien aufwandte, hatte ich geglaubt, niemals irgend etwas auf der Welt mehr lieben zu können, als meine Kunst. Seitdem ich Lilli zum erstenmale gesehen, weiß ich nun zwar, daß das ein Irrthum gewesen ist; aber den ersten Platz nach ihr behauptet doch Frau Musika noch immer in meinem Herzen, und als ich auf die Hoffnung öffentlichen Auftretens Verzicht leisten mußte, da war mir's wirklich, als müßte ich ein Stück von diesem Herzen mit darangeben. Nun aber liegen die Dinge ja ganz anders als an jenem Tage. Sie sind nicht mehr der reiche Mann, der seinem Schwiegerohn einen goldenen Käfig bauen kann, und nachdem Sie einmal durch Ihre Zustimmung bewiesen, daß Sie gegen meinen Charakter und meine Person nichts einzubringen haben, werden Sie sich's schon gefallen lassen müssen, daß wir uns ohne diesen Käfig einrichten. Jedenfalls liegt die Entscheidung darüber nicht allein bei Ihnen und bei mir, sondern auch bei Ihrer Tochter. Glaubt sie, ihr Leben und ihre Zukunft einem vageabstrebenden Sänger anvertrauen zu dürfen, so würde Ihr Widerstreben eine Grausamkeit gegen Lilli sein, deren Sie sich gewiß nicht schuldig machen wollen.“

„Sie entwickeln da eine sehr warme Verehrlichkeit, junger Freund“, sagte Sartorius lachend, doch nicht unfreundlich, „und wenn Sie mich damit auch nicht überzeugen können, so will ich mich doch gegen den Verdacht wahren, ein grausamer Vater

zu sein. Lilli ist allezeit einsichtsvoll und über ihre Jahre hinaus verständig gewesen; sie wird auch hier das Rechte zu treffen wissen, und Sie mögen die Entscheidung gleich hier auf der Stelle aus ihrem eigenen Munde vernehmen.“

Er öffnete die Thür und rief den Namen seiner Tochter.

Lilli mußte wohl nicht allzuweit entfernt gewesen sein, da kaum eine Minute bis zu ihrem Erscheinen verging. Zugelacht und ungewiß wanderten ihre klaren blauen Augen von einem zum andern.

„Du hast noch mir verlangt, Vater —“

Hellmuth wollte ziemlich unglücklich zu sprechen beginnen, doch der Bankier schnitt ihm mit freundlicher Bestimmtheit die Rede ab.

„Diesmal müssen Sie mir schon den Vortritt lassen, junger Freund, und Sie sollen sich über die Parteilichkeit meiner Darstellung nicht zu beklagen haben.“

In der That sprach er mit mehr Ruhe und Selbstbeherrschung, als der Professor es nach dem Vorausgegangenen erwartet hatte, von seiner mitleidigen Vermögenslage und von seiner Ueberzeugung, daß unter diesen Umständen mit Rücksicht auf Baumgartners Mittellosigkeit und auf die Ungewissheit seiner Zukunftsaussichten eine Aufhebung des Verlöbnißes unvermeidlich geworden sei. Nachdem er kurz und klar alle seine Gründe dafür vorgebracht hatte, fügte er, seine Tochter fest ansehend und jedes Wort nachdrücklich betonend, hinzu: „Eine Möglichkeit gäbe es allerdings, unter günstigen Umständen diejenigen äußeren Vorbedingungen zu schaffen, welche für das Zustandekommen einer Ehegelsung unerlässlich sind. Hellmuth könnte seinen bürgerlichen Beruf aufgeben, um fortan ausschließlich mit Hilfe seiner Kunstfertigkeit im Gesange sein Brot zu erwerben. Er selber ist mit Freunden dazu bereit, und er hat sich meiner Weigerung gegenüber, seine Zukunft einem fahrenden Künstler anzuvertrauen, auf seine eigene Entscheidung berufen. Sage ihm also, Lilli, daß Deine Ansichten über diesen Punkt ganz die meinigen sind, und daß Du vollkommen mit mir einverstanden warst, als ich Hellmuth vor einigen Wochen jene Bedingung stellte.“

Lilli hatte ihm zugehört, ohne ihn auch nur ein einziges Mal zu unterbrechen. Sie war wohl sehr blaß geworden, als ihr Vater mit leise bebender Stimme von dem Zusammenbruch seines alten Hauses als von einem unvermeidlichen Unglück gesprochen; aber sie hatte weder durch einen Aufschrei des Entsetzens noch durch einen Strom von Thränen wirkliche Verzweiflung über den

(Fortsetzung folgt.)

erstandenen zu neuem Leben auferwacht. Es wird der Kirche zugeeignet. Wo find denn die Grundlagen und Pfeiler, die man greifen kann, wo ist denn das schützende Dach wider des Unwetters? Das ruft man uns heutzutage insbesondere zu, und wie wir die Freiheit des Glaubens in Christo nicht bloß aus unsern Schi'd geschrieben haben, sondern keinen andern Grund kennen, als den starken Herrn Zebaoth selbst, unsern Herrn und Vater im Himmel und unsern Heiland, und kein anderes schützendes Dach für die Kirche besteht, da einen sich die Stimmen und wollen nicht enden: jezt aus dieser Veranlassung oder aus jener werde das W'at zusammenbrechen, dieses oder das andere Unwetter werde uns niederlagen. Ich meine, es wird doch auch mit unserm Gw'gen. Bund so stehen und mit ihm so gehen, wie Luther damals wider singt: Aber solches W'erk wird Gott durch seinen Geist segnen und fördern und die beste Art, uns zu helfen, wohl treffen und nicht vergessen noch veräumen. Es indgen sich ja nun Manche wohl wegen unserer Stellung zu verschiedenen Fragen von uns gemeldet haben. Beim Volkschulst'geß haben wir um das Apollonistik gestimpft. Wissen sie denn nicht, daß neben jenem Wort: L'cht in Eurer Kirchen, in diese Eure Vereinigungen den Streit nicht darüber entbrennen, noch ein anderes zur Seite ging, welches sagte: laßt uns eintreten für unsere heilige Kirche? Wissen sie denn nicht, daß verklärt werden konnte: gerade die Reiter des Evangelischen Bundes seien einmüthig darin, man solle wahren heilig, was Gott uns gegeben hat in seinem Bekenntniß; man solle es schätzen; aber andererseits solle man auch wahren die Freiheit des einzelnen Bekenntners. Auf der anderen Seite ist es immer wieder insbesondere die sozialer Gefahr und Angst, welche theils manche hinweggetrieben hat, theils wohl noch Tausende und Abertausende von uns zurückhält. Ach, da sie es doch erkennen wollten, daß eben allein auf dem Grund und in der Macht des Glaubens an das Evangelium, wie ihn Luther uns verklärt, das einzige Mittel gegeben ist und darin die einzige

— Beydorf, 18. Aug. (Einbruchsdiebstahl.) Vergangene Nacht wurde bei dem Wirth Klein hierseibt ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem den Dieben, denen mehrere sich es gewesen, Waaren im Werthe von 250 bis 300 Mtl. in die Hände gefallen sind. Als heute Morgen der Inhaber des augenblicklich dort befindlichen Wobnerlagers den hinter großen Saal liegenden kleineren, der als Verkaufsfloß dient, öffnete, fand er an den umhergeordneten Stücken das nächtliche Daulen. Bei näherer Untersuchung zeigte sich, daß ein Dieb durch das Oberlichtfenster eingestiegen war und hierbei auf ein Stück Gardinen und Kleiderstoffe getreten war auf beiden den Schmutz von den Schuhen zurücklassend. Sodann hatte er ebenfalls die nach außen führende Thür geöffnet, was seine weitere Arbeit war, weil der Schlüssel von innen im Schloß hat. Dann machten sie gemeinsame Arbeit. Es wurde der Schrank des Turnereins erbrochen und zwar alle drei verschlossenen Thüren. Etwas Werthvolles für sie fanden die Diebe hier nicht, sie begnügten sich daher mit den vorhandenen Kleiderstoffen, von denen sie, soweit zu ersehen, fünf Stücke, je 40 Meter, im Werthe von etwa 200 Mtl., mitnahmen, nachdem sie vorher noch alles an unsanft getrieben. So zeigte sich an verbranntem Papier, daß die freche Gesellschaft sogar bei Licht gearbeitet hatte; die Kampe war sie sich mitgebracht haben. Als man sich heute früh nun weiter den Schaben belag, fand sich eine Kiste Cigarren vor. Dem Hauseigentümer kam die Packung bekannt vor, und als er seinen Vorrath im Gaßzimmer daraufhin untersucht zeigte sich, daß auch er bestohlen war. Der ganze Vorrath, etwa 10 Kisten im Werthe von 50 Mtl., war mitgegangen. Eine gemäßigtere Sorte lieferten die Herren Diebe ungeschoren. Aber an einer Flasche Rum hatten sie sich noch gütlich gethan, ein Zeichen, daß sie mit aller Gemüthsruhe bei der Arbeit gewesen. Ein bestimmter Verdacht konnte bis jetzt nicht gewonnen werden.

— Zim
berg,
aufzule,
heute
gibt die
daß es
zu haben.
frägligen
thos gerei
thos. Als
gend unbr
sich nahm
— Fran
sich heite
der techn
große Gall
Franz Me
Ziffmachi
war im Be
zu bringen.
fam. Die
mit solch
wurde. So
durch Elise
war auf de
zwei unbr
überbrachte,
Verwahrung
— Fran
der am le
wurde heute
wurde auf
Zoologisches
Zeilensender
— Dan
play in d
„Koyak
unseren G
zum Quart
Die Leute
im Schlud
Butterbr
Wetterbr
die Kunde
die Kiste
wurde gelb
eine We
munkelte
liche Betr
in die Kal
schmankten
freuten sich
der bieder
Pioniere
was macht
Frau Wi
liefend an
zu sein un
hatte sich
Wollen zu
nichts und
Da gab es
— Wo
sich vor
finden, h
meißers i
Meien dur



empf

H

emp
pro

3 (Br)

1 Gewinn
1 „
1 „
2 Gewinn

3	„	1
5	„	
10	„	
		Ziehungen
		Siege



Technical drawing showing a Y-junction and a cone. The Y-junction is a vertical pipe with a horizontal branch on the left. The cone is a simple frustum.



Spur

Loose

Simburg, 17. Aug. (Der Wilhelm Rathschlag von Löhnberg), heute Morgen der hiesigen Gerichtsbehörde freiwillig gestellt. Er gab die That unumwunden zu. Unter heißen Thränen versicherte er, daß es ihm sehr auferlegendlich sei, die unglückliche That begangen zu haben. Er habe das Mädchen sehr geliebt und sei, als ihm dasselbe am Abend erkrankt habe, es so wohl nicht beirathen, ganz fassungslos gewesen, und in seiner Erregung habe er den unglücklichen Streich gethan. Als er gehört, daß das Mädchen todt sei, sei er planlos in der Umgegend umhergeirrt; er finde jedoch nirgends Ruhe und deshalb stelle er sich nunmehr dem Gerichte, um für seine That zu büßen.

Frankfurt, 15. Aug. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich heute Nachmittag der „Frankf. Ztg.“ zufolge in dem Maschinenhause der technischen Büreau für elektrische Beleuchtung von Schudert u. Co., große Gallusgasse 19. Dort war seit heute Morgen der Maschinenkünstler Franz Meier, Meienstraße 10, Hinterhaus, im 2. Stock, wohnhaft, als Hilfsmechaniker angestellt. Er hatte u. A. den Gasmotor zu bedienen und war im Begriff, an der im Gang befindlichen Maschine etwas in Ordnung zu bringen, als er aus Unvorsichtigkeit dem großen Schwungrad zu nahe kam. Die Transmission ergriff ihn an den Hals und schloßerte ihn mit solcher Wucht wider die Maschine, daß ihm die Schädeldecke eingebrückt wurde. Sofort zur Hilfe herbeispringende Arbeiter konnten das Schreckliche durch eiliges Stoppen der Maschine nicht mehr abwenden. Der Verunglückte war auf der Stelle todt. Der Unglückliche war verheiratet und Vater zweier unminorigen Kinder. Als man seiner Frau die Schreckensbotschaft überbrachte, fiel die Aermste vor Entsetzen in Tobsucht und mußte unter Bewachung gestellt werden.

Frankfurt a. M., 17. Aug. (Dem Radfahrer August Leht) der am letzten Sonntag in Antwerpen die Weltmeisterschaft gewonnen hat, wurde heute Abend bei seiner Ankunft ein arthritischer Empfang bereitet. Leht wurde auf den Schultern seiner Sportgenossen zum Wagen getragen und zum Zoologischen Garten geleitet, wo ein großer Comers stattfand. Tausende allbeifolender Menschen bildeten am Bahnhof und in den Straßen Spalier.

Hannover, (Folgen der hiesigen Geschichte), welche ihren Schauplatz in einem Marktdorf der Provinz Hannover hat, wird von dem „Hannoverschen Wochenblatt“ erzählt: Eine Anzahl von Pionieren, welche in unserer Gegend lebten, machten, etwa 20 Mann, kamen auf dem Marsch zum Quartier an einen großen Hof, den sie für das Wirthshaus hielten. Die Leute waren sehr hungrig und durstig. Der Wirthshausmann, mal rauch in Schluß: „Hier her!“ riefen Andere. „Was haben Sie auf's Butterbrot, Herr Wirth?“ fragte der Unteroffizier. „O, Sie können Mettwurst, Schinken und Käse kriegen, legen Sie sich hier ran“, war die Antwort. Nun kamen die Mettwurst auf den Tisch, ein großes Brot, schöne, goldgelbe Grasbutter in Ölle und Fülle, Schinken und zum Trinken ein Paar Flaschen Kornschnaps, auch Bier in Menge. Der Wirth erwartete zum Zugreifen, und trotzdem gar mancher der Soldaten ängstliche Betrachtungen anstellte, ein wie großes Loch dieses äppige Frühstück in die Kasse machen würde, konnte doch keiner widerstehen. Und nun schmauseten und tranken alle die wackeren Pioniere nach Herzenslust, und der biedere „Wirth“ und die „Frau Wirthin“ und die „Kellnerinnen“, die freuten sich vermeintlich wohl über das „gute Geschäft“, das sie heute machten. Bald schlug die Stunde des Aufbruchs. Entzückt griffen die braven Pioniere nach dem mageren Gelbbeutel. „Der Wirth“ schmunzelte so eigentümlich, die Frau „Wirthin“ lachte und die hübschgeputzten „Kellnerinnen“ stießen sich lachend an. Um es kurz zu sagen: Die Pioniere glaubten, im Wirthshaus zu sein und waren auf einen großen Bauernhof gerathen, und der Wirth hatte sich das Vergnügen gemacht, die ganze Gesellschaft recht aus dem Vollen zu verwöhnen. „Und nichts für ungut, meine Herren, kosten thut's nichts und kommen Sie mal bald wieder“, sagte der freundliche Gastgeber. Da gab es ein recht herrliches Gähneln und dankbare, frohe Wüste. (Von dem neuen Wirth und der Wirthin.) Im Passagierpavillon ließ sich vor laugen zum ersten Mal in Berlin ein bereits viel berühmtes Wunderkind sehen, der kleine Otto Pöhlke, der 17-jährige Sohn eines Schlächtermeisters in Braunshweig. Der kleine Otto unterscheidet sich in seinem ganzen Wesen durch nichts von einem gewöhnlichen Knaben seines Alters. Seine Bewegungen, seine Sprechweise, seine kleinen Manieren entsprechen in jeder Beziehung seiner Altersstufe; so redet er von sich immer, indem er sich mit seinem Vornamen bezeichnet, spricht noch nicht ganz deutlich, vermischt einige Buchstaben, deren Aussprache ihm schwer fällt, und verzicht bei jedem Versuch, seinen ziemlich ausgeprochenen Willen zu bezeichnen, den Mund zum Weinen. Aber in einem Punkte ist Otto seinen Altersgenossen um verschiedene Verhältnisse voraus. Er liest ohne jede Schwierigkeit jedes Wort, das ihm vorgelegt wird, gleichviel ob es gedruckt oder geschrieben ist. Die Mutter, die der Vorführung des Knaben beirathete, versuchte mehrere Male, ihn irre zu führen, aber es gelang ihr nicht. Von den anwesenden Damen und Herren wurde er auf manche harte Probe gestellt, immer zeigte er sich sehr gewachsen und las wiederholt Worte, deren Bedeutung er unmöglich kennen kann. Auf eine große Tafel hatte man die Worte „Mein lieber Junge“ geschrieben. Er las sie ohne Zögern auf den ersten Blick. Darauf nahm man die Tafel weg, löschte die Aufschrift ab und ersetzte sie durch eine andere. Als dem Knaben die Tafel gezeigt wurde, sagte er, ohne auf sie zu blicken: „Ich weiß, das steht lieber Junge“, gleich darauf sah er sich aber die Aufschrift an und las dann ohne Zögern die neue Aufschrift: „Berliner Wirthshaus und Braunschweiger Leberwurst“. Der Junge kann aber auch noch mehr, er liest eben so fließend mehrstellige Zahlen, doch müssen sie groß und deutlich geschrieben sein. Sein Gedächtniß ist auch in anderer Beziehung außerordentlich entwickelt. So erkannte er unter etwa 30 ihm vorgelegten Ansichten von Berlin sofort „Kottbusburg“ (Charlottenburg), die Siegesstraße, die er mit großem Jubel begrüßte, und das Schillerdenkmal. Der Knabe ist körperlich vollkommen normal gebaut, hat nur einen sehr stark entwickelten Hinterkopf und ist außerordentlich leicht. Er ist nie unterrichtet oder gar dressirt worden. Das Wesen ist ihm eingefallen wie anderen Kindern das Spielen. Er liest gleichsam instinktiv. Es bedarf da für ihn gar keines Nachdenkens; ein schneller Blick auf das bezeichnete Wort genügt ihm, um es sofort richtig auszusprechen. Daß er nicht immer will und nach Ablegung einiger Proben erklärt, „Otto Pöhlke hat genug, Otto Pöhlke will nicht mehr“ und dann einen lustigen „Indianertanz“ auf den „schönen“ Zetteln aufführt, beweist, daß der Knabe, so merkwürdig er einerseits veranlagt ist, andererseits wieder ganz normal ist, was auch die vielen Leute erklärt haben, von denen er bis jetzt unterrichtet worden ist.

Mech, 18. Aug. (Denkstein) Bei Mogador, an der Stelle, wo König Wilhelm die Schlacht von Gravelotte leitete, ist heute ein Denkstein, der aus einem vom Großherzog von Baden gestifteten Granitblock besteht, enthüllt worden. An der Feier nahmen der commandirende General Graf Sauter, Abordnungen sämtlicher hiesigen Truppentheile und eine Anzahl patriotischer Vereine theil.

Berlin, 18. Aug. (Cholera) Die Nat.-Ztg. theilt auf Grund der dem Reichsgesundheitsamt zugegangenen Berichte mit, an einigen Plätzen nahe der russischen Grenze sei zwar eine anhaltende und geringe Zunahme der Cholera erkennbar, aber dank der schnell getroffenen und bewährten Maßnahmen sprächen alle Anzeichen dafür, daß es auch diesmal gelingen werde, eine nennenswerthe Ausbreitung der Cholera in Deutschland zu verhindern.

wegungen, seine Sprechweise, seine kleinen Manieren entsprechen in jeder Beziehung seiner Altersstufe; so redet er von sich immer, indem er sich mit seinem Vornamen bezeichnet, spricht noch nicht ganz deutlich, vermischt einige Buchstaben, deren Aussprache ihm schwer fällt, und verzicht bei jedem Versuch, seinen ziemlich ausgeprochenen Willen zu bezeichnen, den Mund zum Weinen. Aber in einem Punkte ist Otto seinen Altersgenossen um verschiedene Verhältnisse voraus. Er liest ohne jede Schwierigkeit jedes Wort, das ihm vorgelegt wird, gleichviel ob es gedruckt oder geschrieben ist. Die Mutter, die der Vorführung des Knaben beirathete, versuchte mehrere Male, ihn irre zu führen, aber es gelang ihr nicht. Von den anwesenden Damen und Herren wurde er auf manche harte Probe gestellt, immer zeigte er sich sehr gewachsen und las wiederholt Worte, deren Bedeutung er unmöglich kennen kann. Auf eine große Tafel hatte man die Worte „Mein lieber Junge“ geschrieben. Er las sie ohne Zögern auf den ersten Blick. Darauf nahm man die Tafel weg, löschte die Aufschrift ab und ersetzte sie durch eine andere. Als dem Knaben die Tafel gezeigt wurde, sagte er, ohne auf sie zu blicken: „Ich weiß, das steht lieber Junge“, gleich darauf sah er sich aber die Aufschrift an und las dann ohne Zögern die neue Aufschrift: „Berliner Wirthshaus und Braunschweiger Leberwurst“. Der Junge kann aber auch noch mehr, er liest eben so fließend mehrstellige Zahlen, doch müssen sie groß und deutlich geschrieben sein. Sein Gedächtniß ist auch in anderer Beziehung außerordentlich entwickelt. So erkannte er unter etwa 30 ihm vorgelegten Ansichten von Berlin sofort „Kottbusburg“ (Charlottenburg), die Siegesstraße, die er mit großem Jubel begrüßte, und das Schillerdenkmal. Der Knabe ist körperlich vollkommen normal gebaut, hat nur einen sehr stark entwickelten Hinterkopf und ist außerordentlich leicht. Er ist nie unterrichtet oder gar dressirt worden. Das Wesen ist ihm eingefallen wie anderen Kindern das Spielen. Er liest gleichsam instinktiv. Es bedarf da für ihn gar keines Nachdenkens; ein schneller Blick auf das bezeichnete Wort genügt ihm, um es sofort richtig auszusprechen. Daß er nicht immer will und nach Ablegung einiger Proben erklärt, „Otto Pöhlke hat genug, Otto Pöhlke will nicht mehr“ und dann einen lustigen „Indianertanz“ auf den „schönen“ Zetteln aufführt, beweist, daß der Knabe, so merkwürdig er einerseits veranlagt ist, andererseits wieder ganz normal ist, was auch die vielen Leute erklärt haben, von denen er bis jetzt unterrichtet worden ist.

Mech, 18. Aug. (Denkstein) Bei Mogador, an der Stelle, wo König Wilhelm die Schlacht von Gravelotte leitete, ist heute ein Denkstein, der aus einem vom Großherzog von Baden gestifteten Granitblock besteht, enthüllt worden. An der Feier nahmen der commandirende General Graf Sauter, Abordnungen sämtlicher hiesigen Truppentheile und eine Anzahl patriotischer Vereine theil.

Berlin, 18. Aug. (Cholera) Die Nat.-Ztg. theilt auf Grund der dem Reichsgesundheitsamt zugegangenen Berichte mit, an einigen Plätzen nahe der russischen Grenze sei zwar eine anhaltende und geringe Zunahme der Cholera erkennbar, aber dank der schnell getroffenen und bewährten Maßnahmen sprächen alle Anzeichen dafür, daß es auch diesmal gelingen werde, eine nennenswerthe Ausbreitung der Cholera in Deutschland zu verhindern.

lehten Vers aus dem oben angegebenen Liebe und hatte damit der offizielle Theil der Versammlung sein Ende erreicht.

—z Siegen, 20. Aug. (Der Siegener Männer-Gesang-Verein) hatte gestern seinen Mitgliedern wie auch den Mitgliedern der Bürgergesellschaft einen gemütlichen Abend veranstaltet, der einen schönen Verlauf genommen hat. Um 5 Uhr beginnend, wurde zunächst für Kurzwahl der Jugend gefordert, dadurch, daß am Glückstraße allerhand ein Kinbesherz erfreuende Gegenstände gegen Hinterlegung eines Scherleins erhandelt wurden, wovon dann, besonders was die musikalischen Gegenstände anbelangt, der ausgiebigste Gebrauch gemacht wurde. Sodann wechselten Chöre des Gesangsvereins mit Darbietung komischer Szenen auf der Bühne ab, jedoch, zumal auch noch dem Tanze geblüht wurde, sich die rothliche Stimmung der überaus zahlreichen Anwesenden bemächtigte. Solche Veranstaltungen tragen viel zur Hebung eines Vereins bei und unser Wunsch ist, daß in dem Siegener Männer-Gesang-Verein, der seinen Mitgliedern so manche frohe Stunde bereitet, ein noch regerer Geist aufkomme, als es jetzt schon der Fall ist.

—z Siegen, 20. Aug. (Ein tragisches Geschick) ereifte gestern Abend 1/11 Uhr den in rüstigem Mannesalter stehenden Verwalter Grisse, eine in weiten Kreisen wegen seines biederen Wesens geachtete und beliebte Persönlichkeit. Im Begriff, die Treppe zur ersten Etage seines Hauses zu ersteigen, kam der Veflagswerthe auf dem schlüpfrigen Steinboden zu Fall und schlug so unglücklich mit dem Gesicht wahrnehmlich auf die Kante einer Treppenstufe, daß das Hirn wie die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Eintritt von Blut ins Gehirn den Tod nach kurzer Zeit zur Folge hatte. Der so jäh aus dem Leben Gekleidete hinterläßt eine trauernde Wittwe mit zwei Kindern, denen Gott in ihrer Trübsal beistehen möge.

—z Siegen, 20. Juli. (Witterung) Wie der gestrige Sonntag mit seinen mannigfachen Veranstaltungen sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, indem der Himmel fast ohne Unterbrechung seine Schleusen geöffnet hielt, so bietet sich heute wieder dasselbe Bild: Regen und Wind bei niedrigstem Barometerstand, der eine Aufbesserung dieser für den Landmann so schädlichen Witterung so bald noch nicht erhoffen läßt. Die Aussichten auf eine gute Roggen- und Kartoffelernte schwinden mehr und mehr.

Neuheiten in Regenmänteln

empfehlen in großer Auswahl D. & M. Spickermann, Markt 45.

Hotel zum goldenen Löwen.

Zum Abhalten von Festlichkeiten, Hochzeiten empfehle meine großen und kleinen Säle bei prompter Bedienung.

Sub. Saffert.

3. Große Pferdeverlosung zu Baden-Baden.

Nur 1 Mark das Loos, Haupttreffer im Werthe von 20 000 Mark.

Gewinn-Plan:

1 Gewinn à 20 000 M.	= 20 000 M.	20 Gewinne à 800 M.	= 16 000 M.
1 „ „ 8000 „	= 8 000 „	57 „ „ 450 „	= 25 650 „
1 „ „ 4000 „	= 4 000 „	1 vierf. Wagen à 2200 „	= 2200 „
2 Gewinne „ 2500 „	= 5 000 „	1 zweif. Wagen à 1200 „	= 2400 „
3 „ „ 2000 „	= 6 000 „	5 Road Cars à 160 „	= 800 „
5 „ „ 1500 „	= 7 500 „	5 Einpänner-Traber.	
10 „ „ 1000 „	= 10 000 „	Gesamtwert: „ 144 „	= 720 „

und 2888 div. Gewinne im Gesamtwert von 42930 M.

Ziehung 13. und 14. Septbr. d. J. Loose à 1 Mark vorrätig bei:

Herm. Montanus, Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Badeeinrichtungen

in den bewährtesten Constructionen.

Cylinder-, Gas-, Circulations- und Badener Wannen von J. G. Honben Sohn, gewöhnliche Wannen, Batterien, sowie mit Mischsystem, Badewannen in allen Größen empfiehlt

F. Dienenthal, Obergraben.

Thonrohre,

Hydroschiff

Ia. Portland-Cement, feuerfeste Chamottesteine und Mörtel, nur in allerbesten Qualität, hält stets auf Lager

Friedr. Gimbel, Goldenerstr. u. Station Eintracht.

Pyromonter Lotterie. Loose à 1 M. sind zu haben bei R. Rüd.

Unfall-Anzeigen nach dem neuen Muster vorrätig bei E. Buchholz.

Krey & Molitor, Siegen.

Firnisch, Lack und Farbenfabrikate. Fußbodenlacke für den Haushaltungsbedarf. Carbolinum. Pinsel u. Weisquaste. Tapeten. Spiegel. Photographierahmen Fenster- u. Spiegelglas. Fenstergallerien u. Gardinenknöpfe. Gold-, Politur- Barock- und Antikleisen.

Gestickte Batist-Kleider

für Damen und Kinder, sowie Spitzen und Bänder

empfehlen in großer Auswahl Carl Buch.

Die Schuh-Fabrik von Ed. Söhne

hält das Lager in allen Sorten, von den einfachsten bis zu den feinsten Schuhen und Stiefeln, zu äußerst billigen Preisen bestens empfohlen.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen prompt und billig.

Berler Bad- u. Gewerksalz, Berler Koch- u. Butterfals, Berler Viehsalz, empfiehlt Friedr. Gimbel.

Dampffessel-Revisionsbücher, sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampffessel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt die Buchdruckerei von E. Buchholz.

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung bestimmt 18. u. 19. Oct. 1894. Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000. Loose à 3 M. empfiehlt und versendet Louis Schmidt (Nachf. D. Dessel), Siegen.

Junger Mann, in allen Büreau-Arbeiten bewandert, sucht Beschäftigung. Anfangsgehalt 60—75 Mk. Gute Zeugnisse und Referenzen. Näheres zu erfahren bei Blacsing, Röhrstraße 352.

Friedrich Flender.

Historisches Drama aus Siegens Vergangenheit in fünf Akten von Robert von Erdberg. Preis Mk. 1.00.

Vorrätig bei: Siegen, Markt 362. Herm. Montanus, Buchhandlung.

Kgl. Preuss. Klassenlotterie.

Die Erneuerungslosse 3. Klasse 191. Lotterie bitte ich bis spätestens den 6. Septbr. cr., Abends 6 Uhr, bei mir abzuholen.

Siegen. G. Klingenspor, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Natur-Gesundheits-Käse, à 75 Gramm, in Pergament u. Staniol. Erfolg für Parmesan- und Ghester-Käse, pro Kopf 10 Pfennig.

Vorrätig bei Thom. Siebel, Kornmarkt 20.

Beste Mangel-Seife

pro Pfund 75 Pfg. Extracaine Rosen- und Veilchen-Seife pro Pfund 80 Pfg. beste Abfallseife in 6 Gerüchen per Pfund 60 Pfg. sowie alle Medizinischen Seifen empfiehlt Louis Schmidt, Nachf. D. Dessel, Schulplatz, Siegen, Schulplatz.

Gelee- und Einmachgläser

in allen Größen empfiehlt billigst Martin Lück.

Reiniger Kirchenbau-Lotterie. Ziehung bestimmt 23. August. Gewinne werden in Bar bezahlt. Loose à 1 M. empfiehlt Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Bekanntmachung.

Auf dem Rathhause -- Wachstube -- werden am 24. d. Mts., Vormittags von 10 Uhr ab, eine Partie Fundstücken zc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert, wozu Kaufstübhaber eingeladen werden.

Siegen, den 17. August 1894. Die Polizeiverwaltung.

Gruben- Schienenmängel zc.

liefert billigst Heinrich Rumpf I, Leun a. d. Ruhr.

Zum Einmachen

empfehlen Ia. Wein- und Bieressig, sowie sämtliche Gewürze und Rohrzucker Ludw. Walzer, Marktstraße.

Fliegentod,

von vorzüglicher Wirkung, in Schachteln zu 25, 40 und 75 Pfg. Fliegenpulver-sprizen zu 40 und 50 Pfg.

3 acherlin,

echtes, in Flaschen zu 30 und 60 Pfg. empfiehlt Louis Schmidt, (Nachf. D. Dessel), Siegen, Schulplatz 221.

Fliegenfänger

empfehlen M. Rüd.

Alle Sorten Hausbrandkohlen,

gewaschene Aufkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Klasse II von Jesse Langenbrunn), sowie Rußschmiedekohlen empfiehlt in bester Qualität Friedrich Gimbel.

Echten holl. Rohrzucker,

zu Einmachwecken besonders geeignet, empfiehlt in Broden von 20 g à 45 g Friedr. Steffe, Hammerstraße.

Wein- u. Bieressig

in feinsten Qualität empfiehlt Friedr. Steffe, Hammerstraße.

Sch bin willens mein in besserer Geschäftslage, Körnerstraße 185, stehendes Wohnhaus mit Hofraum und Hintergebäude unter günstigen Bedingungen zu verkaufen event. zu vermieten.

Krau S. Giesler geb. Sarr.

Ein tüchtiger Hausknecht wird auf sofort gesucht. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Formulare zur Eintragung von Finscheinen von Reichsanleihen, und Preussischen Zinscheinen, nach Vorschritt der Reichsbank, hält stets auf Lager E. Buchholz.



J. G. Reichwald, Siegen,

unterhält das größte Lager und empfiehlt zu billigen Preisen:
Junfer & Ruh'sche, Kießner'sche, Lönholdt'sche, Gienant'sche

Füll-, Regulir- und Luftheizungs-Oefen

in schwarz, bemalt oder vernickelt, verbesserte amerik. Systeme, beständig brennend, mit Sockelheizung, Wasserverdampfung, genauer Regulirbarkeit und einfacher Bedienung.

Wurmbach'sche Regulir-füll-Oefen

mit Patent-Drehrost, beständig brennend und mit gewöhnlichen Rußkohlen heizbar.
Anthracitkohlen nicht erforderlich.

Für gutes Brennen wird garantirt.



Gewöhnliche Regulir-füll-Oefen

von den bedeutendsten Gießereien, sowie alle Sorten
Kachel-, Säulen-, Wormser- und Darmstädter-Oefen u. u.

Für gutes Brennen wird garantirt.

Statt besonderer Anzeige.
Gestern Abend 10 1/2 Uhr verschied plötzlich nach 1 1/2-jährigem Leiden, in Folge eines Unfalles, mein lieber Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der
Verwalter Hermann Grisse
im Alter von 47 Jahren. Um stille Theilnahme bitten
Siegen, den 20. August 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 22. d. Mts., Nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Zur Erhebung der Feuer-Sozialitäts-Beiträge pro 1894/95 von den bei der Westfälischen Provinzial-Feuer-Sozialitäts-Direktion zu Münster versicherten Gebäuden und Mobilien sind im Steuer-Empfangsbezirk Siegen folgende Termine anberaumt worden:

1. in Siegen am 23. August cr., Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
 2. in Siegen am 24. August cr. für die Vororte Sieghütte, Hammerhütte und Hain Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
 3. in Siegen am 25. August cr. für die Gemeinden Alenbach, Biebach, Gann, Marienborn, Seelbach, Trupbach und Volmsberg Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr.
 4. in Weidenau am 28. August cr., Nachm. von 12 1/2 bis 3 Uhr.
 5. » Geisweid » 28. » » 4 » 5 1/2 »
 6. » Eiserfeld » 6. Septbr. » 7 1/2 » 12 »
 7. » Niederfelden » 6. » » Nachm. » 1 » 3 »
 8. » Neuenkirchen » 12. » » Nachm. » 3 » 6 »
 - » » » 13. » » Vorm. » 7 » 12 »
 - » » » » Nachm. » 2 » 4 »
 9. » Niederbreiselsdorf » 14. » » Vorm. » 7 » 12 »
 - » » » » Nachm. » 2 » 4 »
 10. » Burbach » 15. » » Vorm. » 7 » 12 »
 - » » » » Nachm. » 2 » 4 »
 11. » Wilsdorf » 18. » » Vorm. » 8 » 12 »
 12. » Eiseren » 18. » » Nachm. » 2 » 4 »
 13. » Niederbießen » 20. » » Nachm. » 2 » 4 »
- Siegen, den 17. August 1894.
Königl. Steuerkasse Siegen.
Schwartz.



Henriette Davidis

praktisches Kochbuch. 33. Auflage
mit über 1900 selbstgeprüften Rezepten ist das nützlichste Geschenk für Hausfrauen und junge Mädchen.

Henriette Davidis Kochbuch hat sich den Ruf eines Musterkochbuchs erworben; anerkannte Vorzüge desselben: Zuverlässigkeit, Genauigkeit, Reichhaltigkeit, Sparsamkeit.
Preis: Broschirt 3 M. 50 Pfg., solid u. elegant geb. 4 M. 50 Pfg.
Vorrätig bei:

Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung.

Bringe meine schönen Gartenanlagen sowie die neu restaurirten Wirthschaftsräume

zur Abhaltung von Festlichkeiten, wie Hochzeiten, Kindtaufen u. in empfehlende Erinnerung.
Prompte und aufmerksame Bedienung wird zugesichert.
Leonh. Busch, Brüderweg.



Gerolsteiner Sprudel

Tafelgetränk I. Ranges.
Preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.
Anerkennung als wohlschmeckendes Getränk bei Magen-, Blasen- und Nierenleiden.

Haupt-Depôt:

H. Hassert, Hôtel zum goldenen Löwen, Siegen.

Die Direction des Gerolsteiner Sprudels, Gerolstein-Eifel.

Neuheiten in Regenmänteln

trafen in größter und schönster Auswahl ein
Eberh. Wurm, am Kaiserdenkmal.

Auswahlendungen nach auswärts frei.



Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.
Uebnahme ganzer Ausstattungen und Vervollständigung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

Warnung vor Täuschung.

Die große Verbreitung der seit 1878 bekannten und in fast allen Familien eingebürgerten Achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (erhältlich nur in Schachteln à 1 M. in den Apotheken) hat zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen Veranlassung gegeben. Es sei deshalb hiermit nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Achten, von den Professoren Dr. R. Virchow, Dr. von Giehl, Dr. Reclam, Dr. von Nussbaum, Dr. Hertz, Dr. von Koryzinski, Dr. Brandt, Dr. von Frerichs, Dr. von Seanzoni, Dr. C. Witt, Dr. Zdekner, Dr. Soederstradt, Dr. Lambi, Dr. Forster, Dr. Sauter, Dr. Beils, Dr. Schanhausen und Dr. von Hebra empfohlen und als vorzüglich bewährtes Abführmittel empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen eine Gabe wie kein anderes das weiche Stuhl mit dem Namenszug Richard Brandt's in rothem Grund tragen müssen und daß alle anders aussehenden Fälschungen der Achten nun vorliegen, daß es an seiner Gesundheit und an seinem Geldbeutel nicht zu schaden kommt.

Die Verkaufsstelle der Achten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind: Getreide von Siege 1 1/2 Gr., Mohndungarthe, Alie, Wilmsh 1 1/2 Gr., Witterke, Gentian je 0 5 Gr., dazu Gentian- und Witterkepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Spezialkarte von Korea, Nordost-China und Japan.

Mit Plänen der 3 Hauptstädte Seoul, Peking, Tokio und deren weiteren Umgebungen.
Bearbeitet von A. Herriah.
Preis 50 Pfg.

Vorrätig bei:
Siegen, Markt 362. Herm. Montanus,
Buchhandlung.

Omnibusverbindung.

Ab Siegen.	Ab Geisweid.
7 Uhr	7 1/2 Uhr
8 " "	8 " "
9 " "	9 " "
10 " "	10 " "
11 " "	11 " "
12 " "	12 " "
1 1/2 " "	2 1/2 " "
2 1/2 " "	3 1/2 " "
3 1/2 " "	4 1/2 " "
4 1/2 " "	5 1/2 " "
5 1/2 " "	6 1/2 " "
6 1/2 " "	7 1/2 " "

Fahrpläne.

Stdt-Gesellener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Beydorf 5,00 früh, 6,48 (Schnellzug), 8,34, 12,06 M., 2,11, 4,55 N., 7,28, 9,18 N.
Siegburg, Treisdorf, Duth 5,00, 6,48 früh (Schnellzug) 8,34, 12,06 M., 2,11, 4,55 N., 7,28 N.
Tillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 5,00 früh, 8,34 M., 2,11, 4,55 N., 9,18 N.
Ankunft in Siegen von:
Beydorf 6,44, 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 6,28, 9,05, 10,25 (Schnellzug), 10,55 N., 1,41 Nachts.
Köln und Duth 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 6,28, 10,25 N. (Schnellzug), 10,55, 1,41 N.
Siegen 10,15 M., 1,49, 3,35 N., 9,05 N., 1,41 Nachts.

Abfahrten v. Beydorf u. Siegen:
6,10, 9,40 M., 1,15, 3,03, 5,54 N., 8,32, 10,04 (Schnellzug), 10,15 N., 1,03 N.
Von Köln nach Beydorf-Siegen. 7,00 M., 3,30 N., 8,40 N. (Schnellzug).
Von Duth nach Beydorf-Siegen. 10,52 M., 12,18 Mittags, 7,20, 10,45 N.
Von Siegen nach Beydorf-Siegen. 6,52, 10,25 M., 12,38 Mittags, 6,10, 10,05 N.
Von Siegen nach Eisen: An Arbeitstagen: 5,20, 8,30 M., 1,30, 5,30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8,00 M., 12,05, 2,10, 6,00 N.
Von Eisen nach Siegen: An Arbeitstagen: 6,05, 9,40 M., 2,40, 6,40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9,00 M., 1,05 N., 3,00, 6,50 N.
Von Siegen nach Freudenberg: 9,53 M., 3,18 N., 8,06, 10,26 N.
Von Freudenberg nach Siegen: 8,04 M., 1,38, 4,58 N., 9,02 N.
Von Siegen nach Altenkirchen: 6,25, 9,50 M., 1,30, 3,35, 5,22, 6,15 N., 9,25 N.
Von Altenkirchen nach Siegen: 5,45, 8,20, 12,10 M., 2,55, 4,35, 5,33, 8,25 N.
Von Beydorf nach Daden: 9,40 Vorm., 1,00 (nur Montags), 3,10, 5,55 N. (nur Samstags), 8,55 N.
Von Daden nach Beydorf: 8,35 M., 12,05 (nur Montags), 1,45, 4,55 N. (nur Samstags) 7,30 N.
Von Dillenburg a. Straßersbach: 8,05 M., 1,50 N., 7,35 N.
Von Straßersbach u. Dillenburg: 5,45 früh, 9,40 M., 5,35 N.
Siegen-Sagen.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 6,08, 7,36, 8,10 (Schnellzug), 10,28 M., 12,10 (nur an Werktagen), 1,53, 3,38, 5,15 N. (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 6,35, 7,41 (nur Samstags), 9,07, 10,31 N.
Sagen 6,08, 8,10 Schnellzug, 10,28 M., 8,38 N., 6,35, 9,07 N.
Ankunft in Siegen von:
Kreuzthal 6,44, 8,31, 11,55 M., 1,43 (nur an Werktagen), 2,05, 4,07, 6,22 (fällt Mittwochs, Samstags und an Sonn- und Feiertagen aus), 7,12 (nur Samstags), 7,23 N., 8,20, 9,44, 12,33 N.
Sagen 8,31, 11,55 M., 2,05 N., 7,23, 8,20 (Schnellzug), 12,33 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
6,20, 8,12, 11,35, 1,23 M. (nur an Werktagen), 1,46, 3,48, 5,58 N. (fällt Mittwochs, Samstags, sowie an Sonn- und Feiertagen aus), 6,49 (nur Samstags), 7,03, 8,01, 9,20, 12,14.
Von Sagen nach Kreuzthal-Siegen: 5,30 früh, 8,26, 11,15 (Schnellzug) M., 3,55 N., 9,15 N.
Von Hinnentrop nach Dipe: 7,55 M., 12,56 M., 8,11, 11,06 N.
Von Dipe nach Hinnentrop: 6,00, 10,35 M., 3,44, 6,33 N.
Von Hinnentrop nach Fredeburg: 7,32 M., 1,10 Nachm., 7,53 N.
Von Fredeburg nach Hinnentrop: 6,05, 9,33 M., 6,11 N.
Kreuzthal-Warburg.
Richtung Kreuzthal-Warburg: 5,06 (ab Kasppe), 6,09 (ab Grndelbrück), 8,15, 11,40, 2,21, 8,05 (bis Kasppe), 10,55 (bis Hildchenbach).
Richtung Warburg-Kreuzthal: 5,41 (ab Hildchenbach), 5,31 (ab Kasppe), 6,05, 9,27, 2,35, 5,44 (bis Grndelbrück), 9,00 (bis Kasppe).
Sonntagszug von Grndelbrück nach Hildchenbach 8 Uhr Abends, anschließend an den Zug 8,48 Abends von Hildchenbach nach Kreuzthal u. f. w.
Von Hildchenbach nach Kreuzthal: 5,41, 7,29, 10,09 M., 3,04 N., 6,17, 8,48 N.
Von Kreuzthal nach Hildchenbach: 8,15, 11,40 M., 2,21 N., 8,05, 10,55 N.
Ankunft: Duth und Wehlar: In Vertretung August Buchholz in Siegen.